

mitarbeiten 04/2024

Informationen der Stiftung Mitarbeit

www.mitarbeit.de · www.buergergesellschaft.de · www.netzwerk-buergerbeteiligung.de

Forum für Demokratie und Bürgerbeteiligung 2024



Umbrüche der Zukunft im Dialog bearbeiten

Die notwendigen sozial-ökologischen Transformationsprozesse werden nur dann gelingen, wenn sie demokratisch ausgehandelt und von möglichst vielen Menschen getragen und umgesetzt werden. Dafür müssen jenseits der »klassischen« Instrumente der Bürgerbeteiligung zukunftsweisende Formen der Einbeziehung in Entscheidungs- und Umsetzungsprozesse entwickelt und erprobt werden. Das Forum für Demokratie und Beteiligung der Stiftung Mitarbeit widmete sich der Suche nach solchen neuen kooperativen Handlungsansätzen für ein zukunftsfähiges Gemeinwesen.

Prof. Ortwin Renn vom Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit (RIFS) in Potsdam skizzierte in seinem Eröffnungsvortrag eine Gesellschaft im Umbruch. Die drei parallelen Transformationsprozesse der Globalisierung, Digitalisierung und Etablierung nachhaltiger Prinzipien (»Sustainable Development«) verursachten Komplexitätssteigerungen, Ambivalenzen und Zielkonflikte. Dies lasse in Teilen der Gesellschaft ein »Unbehagen an der Gegenwart« entstehen. Vor diesem Hintergrund würden die großen Potenziale der Bürgerbeteiligung sichtbar. Sie könnten zu

einer emotionalen Identifikation mit Veränderungsprozessen führen und die konstruktive Bearbeitung von Gegensätzen sichtbar machen. Dementsprechend stellte Ortwin Renn die notwendigen Erfolgskriterien für die Gestaltung partizipativer Prozesse vor, wobei die »Verknüpfung von Wissensbereitstellung und Deliberation« besonders wichtig sei – insbesondere bei Transformationsprozessen, die mit erheblichen Zumutungen verbunden sind.

Nach dem Auftakt am Freitag diskutierten die Teilnehmer/innen in parallelen Workshops konstruktiv und kritisch, wie sich vor dem

Hintergrund der von Ortwin Renn geschilderten Befunde die gesellschaftlichen Herausforderungen und Umbrüche der Zukunft demokratisch und beteiligungsorientiert bearbeiten lassen.

Ein wichtiges Thema der Tagung war das Engagement für Klimaschutz, das in eine neue Phase eingetreten ist. Nach den Protesten und Blockaden der letzten Jahre stehe mittlerweile eher die Frage im Fokus, wie Klimaschutz konkret praktiziert werden könne und welche Rolle die aktive Bürgergesellschaft dabei spielen sollte, so Dr. Serge Embacher, der für das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) verschiedene Klimaprojekte verantwortet. Er legte in seinem Workshop anhand von vielen guten Beispielen dar, wieso es mehr Kooperation und weniger Konfrontation im Klimaschutz braucht.

Mit den Klimavierteln setzt die Bundesstadt Bonn auf ein Konzept, das urbane Nachhaltigkeitstransformationen lokal verortet und erfahrbar macht. Sie verbinden Klimaschutzmaßnahmen mit dem Ziel, die Lebensqualität in den Quartieren zu verbessern und die Bewohner/innen aktiv in die Gestaltung ihres Umfelds einzubinden. Dr. Raphael Karutz, Leiter der Stabsstelle Bürgerbeteiligung der Bundestadt Bonn, stellte im Gespräch mit den Teilnehmer/innen das Konzept vor und erläuterte, wieso die gesamte Stadtgesellschaft – von privaten Haushalten bis hin zum lokalen Gewerbe – gefordert ist, aktiv zum Gelingen der Klimaneutralität beizutragen.

Die Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH steuert die regionale Strukturentwicklung um den Tagebau Inden im Rheinischen Braunkohlerevier. Seit 2006 vertritt sie die gemeinsamen Interessen der Kommunen im

(Fortsetzung auf Seite 2)



(Fortsetzung von Seite 1)

»Umbrüche...«

Umfeld des Tagebaus sowie des Kreises Düren. Svenja Zeimetz stellte in ihrem Tagungsbeitrag die Ziele und Projekte vor, mit denen die Entwicklungsgesellschaft vor Ort aktiv ist. Wie kann das Interesse der Bevölkerung geweckt werden, sich bereits heute mit der zukünftigen Entwicklung ihres Umfelds in 35 Jahren auseinanderzusetzen? Und wie kann es klappen, die vielfältigen Interessen zu einer gemeinsam getragenen Vision zu vereinen?

Die Bürgerregion Lausitz wurde gegründet, um Engagement und Beteiligung in der Lausitz zu fördern und die zivilgesellschaftliche Perspektive stärker in die Strukturwandelprozesse einzubeziehen. Welche Herausforderungen und Stolpersteine sich damit verbinden, zeigte Kira Sawicka (Wertewandel – Soziale Innovation und demokratische Entwicklung e.V.) in ihrem Workshop.

Immer mehr Kommunen in Deutschland machen sich auf den Weg hin zur mehr Klimaneutralität. Allerdings zeigt sich, dass Verwaltung und Politik die Aufgaben, die sich vor Ort mit der klimaneutralen Transformation verbinden, nicht allein stemmen können; es braucht auch die Akteure der Zivilgesellschaft und der lokalen Wirtschaft, um die Städte und Gemeinden so »umzukrempeln«, dass sie ihren Teil zur Bewältigung der Klimakrise beitragen können. Wie dies gelingen kann, zeigte Stephan Willinger, Stadtforscher am Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, in seinem Workshop.

Zum Abschluss der Tagung stand die Gründung des Netzwerks Klimademokratie im Mittelpunkt. Mit dem neuen Projekt möchte die Stiftung Mitarbeit Akteure aus Zivilgesellschaft, Verwaltung, Politik Wirtschaft und Wissenschaft zusammenbringen, um lokale sozial-ökologische Transformationsprozesse durch die gemeinsame Entwicklung neuer Formen der Zusammenarbeit und durch kooperative Gestaltungs- und Aushandlungsprozesse zu unterstützen.

Die ausführliche Tagungsdokumentation im Netz unter www.mitarbeit.de/veranstaltungen/rueckblick/

Arbeit im Verein

Leitprinzipien demokratischer Vereinsführung

Eine lebendige Demokratie und eine starke Zivilgesellschaft sind auf das bürgerschaftliche Engagement der Bürgerinnen und Bürger angewiesen. Das freiwillige Engagement im Verein ist dabei weiterhin der Regelfall. Die Publikation der Stiftung Mitarbeit gibt zahlreiche alltagstaugliche Tipps zur freiwilligen Arbeit im Verein und zeigt, was Vereine als Ausdruck gelebter gesellschaftlicher Selbstorganisation und Solidarität mit Demokratie zu tun haben.

Das Vereinswesen in Deutschland besitzt eine lange Tradition als Motor gesellschaftlicher Innovation. Vereine sind Taktgeber des Fortschritts in vielen gesellschaftlichen Handlungsfeldern und darüber hinaus in der Regel stark lokal verankert: etwa 72 Prozent der Vereine engagieren sich vor Ort in ihrer Kommune. Statistisch ist jede/r Deutsche Mitglied in mindestens einem Verein.

Die in zweiter Auflage vorliegende Publikation gibt vor diesem Hintergrund all jenen Menschen Hilfestellung, die sich im Rahmen ihrer Vereinszugehörigkeit ehrenamtlich engagieren; sie richtet sich zugleich aber auch an alle, die am Anfang ihrer freiwilligen »Vereinskarriere« stehen.

Auf der Basis eigener langjähriger Erfahrungen in der Beratung von Vereinen und Initiativen nimmt der Autor Christoph Hüttig die Leserinnen und Leser mit auf eine praxisnahe Reise durch das Vereinshaus. Er stellt die Grundprinzipien der Gemeinnützigkeit und die Fallstricke der Abgabenordnung ebenso vor wie die verschiedenen Rechte und Pflichten der Vereinsmitglieder, er informiert über die möglichen Arbeits-, Beschäftigungs- und Dienstverhältnisse im Rahmen eines Vereins. Wo liegen die Vorteile der Vereinsgründung und des eingetragenen Vereins, welche Voraussetzungen sind bei der Gründung zu beachten, wie muss eine Satzung als »Grundgesetz des Vereins« ausgestaltet sein?

Die freiwillige Arbeit im Verein ist bis heute eine der stärksten

demokratischen Sozialisationsinstanzen in unserer Gesellschaft. Der Autor lenkt den Blick folgerichtig auf die grundsätzliche Bedeutung von Teilhabe und demokratischer Willensbildung als unverzichtbare Leitprinzipien demokratischer und nachhaltiger Vereinsführung und Vereinsarbeit. Eine »konsequent basisdemokratische Ausgestaltung der Willensbildungs- und Entscheidungsprozesse auf allen Ebenen«

stellt für Christoph Hüttig demnach die »tragfähigste Säule des Vereinshauses« dar. Für ihn erleichtert eine demokratische Organisationskultur die Vereinsarbeit auf vielen Ebenen, sei es bei der nötigen Gewinnung neuer Mitglieder, der Nutzung und Verteilung von Ressourcen oder der Legitimation nach innen und nach

außen. Neben der demokratischen Teilhabe beschreibt der Autor mit den Begriffen »Kommunikation« und »Transparenz« noch zwei weitere wichtige Leitprinzipien demokratischer Vereinsführung. Sein Fazit: Wenn Vereine als »Ausdruck gelebter Demokratie« diese Handlungsmaximen in ihrer alltäglichen Arbeit konsequent beherzigen, ist ein wichtiger Grundstein für eine erfolgreiche Vereinsarbeit gelegt.

Christoph Hüttig: *Arbeit im Verein. Vereinsgründung, Rechtsgrundlagen und Leitprinzipien demokratischer Vereinsführung*. Verlag Stiftung Mitarbeit, Bonn 2020, 2. überarbeitete und aktualisierte Auflage, *Arbeitshilfen für Selbsthilfe- und Bürgerinitiativen* Nr. 51, 124 S., ISBN 978-3-941143-32-6, zu beziehen über den Buchhandel oder www.mitarbeit.de



Demokratie und Digitalisierung

Ob Mobilität, Kommunikation, Arbeitswelt oder Demokratie: Die fortschreitende Digitalisierung verändert unseren Alltag. Immer mehr Daten werden immer stärker miteinander verknüpft und mit immer leistungsfähigeren Algorithmen ausgewertet. So werden aus unserem Verhalten individuelle Profile erstellt, aus denen sich Schlussfolgerungen über unsere Vorlieben, unser Einkaufsverhalten, unsere Freizeitgewohnheiten, unsere Gesundheit oder unsere politischen Einstellungen ziehen lassen. Chancen und Risiken der digitalen Zukunft liegen also dicht beieinander. Ein aktueller Themenschwerpunkt im eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft der Stiftung Mitarbeit wirft in kompakter Form einen praxisnahen Blick auf demokratiepolitische Aspekte der Digitalisierung.

Nicht alle Erwartungen an eine Stärkung der Demokratie haben sich infolge der digitalen Revolution erfüllt. Auch die Beteiligung der Bürger/innen an politischen Entscheidungsprozessen über das Internet bildet keine Ausnahme. Vielfach mangelt es E-Partizipation an Resonanz, bleibt auf die »üblichen Verdächtigen« beschränkt und erzeugt keine zusätzliche Legitimität für politische Entscheidungen. An dieser häufig formulierten Diagnose dockt das partizipative Forschungsprojekt KoodiKo (»Kooperativ digitale Kommune durch innovative Kommunikations- und Interaktionsstrategien«) an. Es zielt darauf, Mobilisierung im Kontext von kommunalen Beteiligungsverfahren durch eine digitale Anwendung zu verbessern. Bei der Entwicklung der App arbeiten Universitäten und Kommunen mit Bevölkerungsgruppen zusammen, die selten mit digitalen Beteiligungsangeboten erreicht werden. Jonathan Seim stellt das Projekt und erste Erkenntnisse in einem Gastbeitrag vor.

Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) berührt alle Gesellschaftsbereiche und birgt immense Potenziale in der automatisierten Datenverarbeitung. Ob für die Textarbeit, im Fundraising oder zur Analyse großer Datenmengen: auch gemeinwohlorientierte Organisationen versprechen sich davon, Aufgaben schneller und effizienter zu bewältigen. Da KI-Anwendungen zugleich mit Risiken wie Datenmissbrauch, technologischer Abhängigkeit oder mangelnder Transparenz verbunden sind, ihr Einsatz mithin ethische

Grundfragen aufwirft, braucht es eine Verständigung über Regeln zur gemeinwohlorientierten Nutzung der neuen Technologien. Zu diesem Zweck bringt D64, das Zentrum für digitalen Fortschritt, über 30 zivilgesellschaftliche Organisationen im Projekt »Code of Conduct: Demokratische KI« zusammen. Ziel ist die Entwicklung einer Selbstverpflichtung für die verantwortungsvolle Verwendung von KI in der Zivilgesellschaft bis Herbst 2025. Der Code of Conduct soll von einer Vielzahl sehr unterschiedlicher zivilgesellschaftlicher Organisationen unterzeichnet werden können. Daher beim Projekt verschiedene Organisationsformen wie Wohlfahrtsverbände, Vereine und Social Start-ups beteiligt, die ein breites Spektrum an Themen bearbeiten – von Digitalisierung, Naturschutz und Feminismus über Antidiskriminierung und Demokratie bis hin zu Bildung, sozialer Arbeit und Sport. So soll sichergestellt werden, dass der Code of Conduct auch weitere Organisationen unterstützen kann, die weniger Ressourcen und Expertise haben, sich mit dem Thema zu befassen. Anke Obendiek erläutert das Projekt in ihrem Gastbeitrag.

Um sozial-ökologische Transformationsprozesse kooperativ und demokratisch voranzutreiben, kommt Reallaboren eine wichtige Schnittstellenfunktion zu. Als Räume, in denen Forschung, Praxis und die Zivilgesellschaft gemeinsam zukunftsfähige Lösungen entwickeln und neue Formen des Zusammenlebens erproben, können sie die Lücke zwischen der Wissenspro-

duktion zu nachhaltiger Entwicklung und dem konkreten Handeln schließen. Jedoch finden nicht alle gesellschaftlichen Gruppen gleichermaßen Zugang zur persönlichen Interaktion in Reallaborprozessen – ein Umstand, der den Blick auf

 **wegweiser** eNewsletter
bürgergesellschaft.de

digitale Werkzeuge lenkt, die eine Bereitstellung von Informationen ebenso wie eine aktive Beteiligung und Mitwirkung unabhängig von Zeit und Ort ermöglichen. Mert König und Pia Laborgne stellen das Projekt »Dual Mode Participation (DuPa)« vor, dass – ausgehend von den Kontaktbeschränkungen in der Corona-Pandemie – mit hybriden Beteiligungsformate experimentiert und diese dokumentiert, um Reallabore inklusiver und breitenwirksamer zu gestalten. Sie sind sich sicher: Reallabore schaffen nicht nur mehr Zugang zu Beteiligung, sondern tragen auch zu einer lebendigen Demokratie bei, in der alle Bürger/innen gehört und eingebunden werden. Reallabore sind damit nicht nur Testfelder für soziale und technische Innovationen, sondern auch für neue, demokratische Beteiligungsformen.

Die Wirkung von politischer Bildung zu messen, stellt Praktiker/innen nicht zuletzt aufgrund der schwer nachweisbaren Zusammenhänge vor Herausforderungen. Infolge der Digitalisierung von politischer Bildung müssen zusätzlich neue Wege in der Auswertung der Angebote beschritten werden. Die Frage, wie digitale politische Bildung ihre Ziele und Zielgruppen erreichen kann, war Gegenstand des auf zwei Jahre angelegten Förderprogramms »Demokratie im Netz« der Bundeszentrale für politische Bildung. Die Modellprojekte wurden während der Laufzeit wissenschaftlich evaluiert; die Erkenntnisse der wissenschaftlichen Programmbegleitung flossen in einen Leitfaden für die Praxis ein, der im Newsletter vorgestellt wird.

Alle Beiträge der Autorinnen und Autoren im Netz unter www.buergergesellschaft.de/mitteilen/news/imfokus-archiv-der-gastbeitraege

Alle im Boot?

Beteiligungs- und Mitwirkungsprozesse brauchen die Teilhabe aller relevanten Akteure, um ihrem Anspruch nach demokratischer Mitgestaltung gerecht zu werden. Doch wie schaffen wir es, Menschen in Beteiligungsprozesse einzubeziehen, die wir über die gängigen Kommunikationskanäle und mit den »üblichen« Angeboten nicht gewinnen können? Diese Frage steht im Mittelpunkt des Seminars »Alle im Boot?!« (21.–22. Februar 2025 in Königswinter). Die Teilnehmer/innen diskutieren

und erarbeiten gemeinsam Strategien, wie Menschen erreicht werden können, die üblicherweise »schwer erreichbar« sind. Die Teilnehmer/innen reflektieren die eigene Praxis und identifizieren Verbesserungsmöglichkeiten in ihrem Handlungsfeld. Das Seminar richtet sich an Gestalter/innen von Beteiligungs-, Mitwirkungs- und Kooperationsprozessen.

Nähere Informationen bei Marion Stock (stock@mitarbeit.de) in der Bundesgeschäftsstelle

Zivilgesellschaftliche Netzwerke partizipativ und erfolgreich starten

Die Vernetzung von Akteursgruppen vor Ort ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor, um sich in einer Demokratie Gehör zu verschaffen. Um ein Netzwerk zu starten, bedarf es jedoch einiger Vorarbeit. Und damit ein Netzwerk nachhaltig funktionieren kann, sind stabile Grundlagen wichtig. So braucht es zu Beginn eine Zielanalyse und die Auseinandersetzung mit der Frage, wie es gelingen kann, Netzwerkpartner/innen zu finden. Zudem ist dafür zu sorgen, dass Initiativen und Kooperationspartner/innen dauerhaft handlungsfähig bleiben.

Es müssen Entscheidungsstrukturen aufgebaut und tragfähige Strategien entwickelt werden. Damit die eingebrachte Zeit und Energie nicht verloren gehen, sondern gut und gewinnbringend eingesetzt werden können, sollten Netzwerke also gut geplant werden. Im Seminar (14.–15. März 2025 in Erfurt) lernen die Teilnehmer/innen Grundlagen und Methoden für eine nachhaltige Netzwerkarbeit kennen.

Nähere Informationen bei Timo Jaster (jaster@mitarbeit.de) in der Bundesgeschäftsstelle

Save the Date: Netzwerktreffen 2025



Das kommende Netzwerktreffen des Netzwerks Bürgerbeteiligung findet am Freitag, den 23. Mai 2025, in Köln statt. Wie in den Vorjahren tauschen sich die Netzwerker/innen während der Veranstaltung in kollegialer Atmosphäre über ihre Erfahrungen aus und vertiefen die inhaltliche Arbeit.

Qualifizierung

Bestellseminare 2025

Die Stiftung Mitarbeit berät und unterstützt Initiativen, NGOs, Verbände und Projektgruppen in Startphasen und Veränderungsprozessen und vermittelt Schlüsselkompetenzen des sozialen und politischen Engagements. Um die verschiedenen Akteure auf kommunaler Ebene bei der Stärkung von Bürgerbeteiligung und bürgerschaftlichem Engagement zu qualifizieren, bietet die Stiftung Mitarbeit neben ihrem regulären Programm auch sog. »Bestellseminare« an. Das Bestellseminar wird speziell auf den jeweiligen Bedarf zugeschnitten. Die Inhalte sowie die Dauer des Seminars werden dabei den jeweiligen Interessen, Ansprüchen und Erfordernissen der anfragenden Gruppe angepasst. Darüber hinaus können Sie sich an uns wenden, wenn Sie auf der Suche nach Moderator/innen oder Referent/innen sind, nach einer Organisationsberatung oder Prozessbegleitung zu Themen rund um das freiwillige Engagement und Fragen der Bürgerbeteiligung.

Ausführliche Informationen bei Beate Moog (moog@mitarbeit.de) in der Bundesgeschäftsstelle

Impressum

mitarbeiten
Informationen der
Stiftung Mitarbeit
Vierteljährlich, kostenlos



Redaktion:
Ulrich Rüttgers, Hanns-Jörg Sippel

Stiftung Mitarbeit
Am Kurpark 6
53177 Bonn
Telefon (02 28) 6 04 24-0
Telefax (02 28) 6 04 24-22
E-Mail info@mitarbeit.de
www.mitarbeit.de
www.buergergesellschaft.de
www.netzwerk-buergerbeteiligung.de

Vorstand: Hanns-Jörg Sippel
(Vorsitzender), Beate Moog

Stiftungsrat: Tobias Kemnitzer
(Vorsitzender)

Konto: Volksbank Köln-Bonn eG
IBAN DE89 3806 0186 2010 5400 14
BIC: GENODED1BRS

Die Stiftung Mitarbeit wird gefördert vom Bundesministerium des Innern und für Heimat.